

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 6050-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: M. 1.40 monatlich, M. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangobahn, M. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren. — Bezugs-Verstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen, Bismarckring 19, sowie die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Bleiblich: die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 40 Hg. für örtliche Anzeigen; 60 Hg. für auswärtige Anzeigen; M. 2.-- für örtliche Reklamen; M. 2.25 für auswärtige Reklamen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen entsprechender Nachlässe. — Anzeigen-Annahme: für beide Ausgaben bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Ami Lühow 6202 und 6203.

Samstag, 26. Juli 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 330. • 67. Jahrgang.

Erzbergers Enthüllungen.

Die Nationalversammlung.

mz. Weimar, 25. Juli.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10.25 Uhr. Die Sitzung beginnt mit einer ganzen Anzahl kleiner Anfragen.

Abg. Rüder (Soz.) berichtet über das Vorgehen der französischen Besatzungsbehörden in Rehl, wo der Hilfsstaatsanwalt Werder und der Amtsrichter Feitsch, die gegen den Rechtsagenten Gompf eingeschritten waren, zu schweren Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt worden sind. — Geheimrat v. Weser teilt dazu mit, daß die Rassenstillstandskommission ergebnislose Vorstellungen bei der französischen Regierung gemacht habe, die aber fortgesetzt wurden.

Auf eine Anfrage Hermann-Württemberg (Dem.) wird vom Regierungsrat erwidert, daß der Plan über die zukünftige Textilforschung in aller nächster Zeit vorgelegt werden wird.

Auf eine Anfrage Rittsch (Soz.) in der darauf hingewiesen wird, daß in Sachsen ein Übergangsgesetz für das Volksschulwesen angenommen worden sei, das im Widerspruch mit den Beschlüssen des Verfassungsausschusses der Nationalversammlung stehe, erwidert Frhr. v. Weser, das Gesetz sei in Sachsen noch nicht verkündet und die Verfassung noch nicht verabschiedet. Sollte sich ein Widerspruch herausstellen, so gelte Reichsrecht vor Landesrecht. Auf eine weitere Anfrage wird erklärt, daß für die in der Pfalz von zahlreichen Gemeinden vorausgesetzte Gelder infolge der feindlichen Besatzung vom Reichsfinanzministerium ausweichende Mittel zur Verfügung gestellt seien, und daß für die Pfalz hinsichtlich Hafer und Heu gesorgt werden würde.

Präsident Fehrenbach machte dann über den vom Ältestenrat beschlossenen Arbeitsplan Mitteilung und hat um Zustimmung der Versammlung. — Abg. Schulz-Bronberg (D.Nat.): Ich habe gegen diesen Arbeitsplan nichts einzuwenden bis auf den Vorbehalt, Mitte August nach Berlin überzusiedeln. — Präsident Fehrenbach: Wir können nicht nochmals für die ganze Winterferien das Theatergebäude in Anspruch nehmen. Ich bitte zu bedenken, der Kostenaufwand in Weimar ist derart, daß man es kaum wird vorantreiben können. Länger als absolut notwendig in Weimar zu bleiben. — Abg. Schiffer (Dem.): Weimar fraktion legt Wert darauf, erklären zu lassen, daß äußerste Beschleunigung in der Überführung notwendig ist.

Besprechung der Regierungserklärung

fortgesetzt.
Abg. Dr. Brauns (Zentr.): Zentrum und Sozialdemokratie haben ihre Koalition nicht von langer Hand vorbereitet. Rißlich und in den für schwerster Stunde des Vaterlandes und ohne Zutun entstand sie aus Pflichtgefühl gegenüber dem damals so hart geprüften Volke. Ausgetragene kann der Streit um die Friedensfrage erst bei den Reichstagswahlen werden. Ohne Sozialdemokratie ist jedenfalls heute keine Regierung denkbar. Das Zentrum glaubte sich der Verantwortung für die Unterzeichnung nicht entziehen zu können. Das „Nein“ der Rechten war ein „Nein“ des Affekts. (Stürmischer Widerspruch rechts; lang anhaltende Bewegung und durcheinanderwogende Jurufe.) Die Frage war nicht: „Diesen oder einen besseren Frieden“, sondern die Frage war: „Wenn schließlich wir den schlechten Frieden, jetzt oder später, und vielleicht gar noch einen schlechteren?“ Man spricht in der Opposition den Satz aus, wie man sich geschmackvoll ausdrückt, die nationale Stimmung ob. Der Friede selbst ist ein Unrecht und eine Vergrößerung, und wir werden nicht aufhören, seine Revision auf friedlichem Wege zu fordern und mit allen Mitteln nachdrücklich zu betreiben. In der auswärtigen Politik müssen wir den Schutz des Deutschtums im Ausland und die Gewinnung unserer deutsch-österreichischen Brüder betreiben. Wir erleben Einbruch gegen die Trennung des deutschen Südtirols von Österreich. Von unserer christlich-religiösen Überzeugung aus verurteilen wir alle Bestrebungen, Feindschaft gegenüber anderen Völkern zu predigen. Die alte Forderung vom „Erlös“ darf nicht wieder aufleben. Ganz besonders notwendig halten wir auch die Stärkung unseres Arbeitswesens. In dieser Hinsicht wird die Verringerung unserer Ernährung besonders wichtig sein. Man gebe dem armen Volke, das so viele Jahre gehungert hat, einmal vegetarische Kost zu essen, und mühte dies selbst auf Kosten der Vorkaufkraft für das nächste Jahr geschehen. An einer zweckmäßigen Regelung der Arbeitslosenfrage werden wir nicht vorbeikommen. Eine Stärkung der Arbeitswilligkeit erwarten wir auch von der Bekämpfung der wilden Streiks. Von einem Streikverbot halten wir nichts. Die volle Gefundung der Arbeitsleistung kann nur durch die Arbeiter selbst kommen. Arbeit ist sittliche Pflicht, dieser Grundgedanke muß wieder Allgemeingut werden. Ebenso wichtig wie die Erneuerung der Wirtschaft ist auch die Neuordnung des Staatswesens. Wir stehen vor dem Abschluß der Reichsverfassung. Wir werden noch wie vor dafür eintreten, daß die Selbständigkeit der Einzelstaaten nicht härter beschritten wird, als die Notlage des Reiches es verlangt. Ein völlig zentralisiertes Reich lehnen wir ab. Einen völlig neuen Weg haben wir durch unser Kampfmittel für die Ordnung des Verhältnisses von Staat, Kirche und Schule eingeschlagen. Jedes Kompromiß ist eine staatsflüchtige, drahtlose und dauernde Lösung auf der Grundlage politischer Toleranz. Das Kom-

promiß bietet uns die Möglichkeit, an einer neuen Art Kulturkampf vorbeizukommen. Die Nationalversammlung und die Regierung können nach Abschluß des Verfassungswerkes ruhigen Herzens vor den Richterstuhl der Geschichte treten. Wir sind aus Pflichtgefühl entschlossen, an den Aufbauarbeiten auch weiterhin teilzunehmen. Unser Blick ist nicht nach rückwärts, sondern nach vorwärts gerichtet. (Lang anhaltender Beifall im Zentrum.)

Nachdem preussischer Landwirtschaftsminister Braun den Landarbeiterstreik besprochen hat, wird die Weiterberatung auf 3.15 Uhr vertagt. Schluß 1.30 Uhr.

Nachmittagsitzung.

Vizepräsident Dietrich eröffnet die Sitzung um 3.40 Uhr. Abg. Frau Dr. Beumer (Dem.): An dem vom Ministerpräsidenten entwickelten Programm werden wir im Rahmen unserer demokratischen und politischen Überzeugung mitarbeiten. Dabei wollen wir in geschlossener Kreise zu deutscher Art und Geltung stehen, lehnen aber eine Gewaltpolitik entschieden ab. Der Völkerversund hat für uns zur Wert auf der Grundlage der Gleichberechtigung des deutschen Volkes. Die Okkupation deutscher Gebiete muß sobald als möglich abgebrochen werden, da sie nur neue Reibungsmöglichkeiten, die zu bewaffneten Zusammenstößen führen können, bietet. Wir verlangen, daß der von uns bereits aufgeworfene Gedanke eines internationalen Schiedsgerichts über die Schuldfrage noch einmal erörtert werde. Eine Revanchepolitik lehnen wir ab. Wir wollen mitarbeiten an dem Versuch, eine Grundlage für die Zusammenarbeit der Völker aufzustellen. Wir betrachten es als unsere Aufgabe, der Welt nicht die Revolution, sondern den Weltfrieden zu bringen. Dem für die innere Politik aufgestellten Regierungsprogramm stimmen wir durchweg zu. Die nötigen Maßnahmen für unseren finanziellen Wiederaufbau dürfen nicht zur Absenkung des Produktionskapitals führen. Wir begrüßen vor allem Dinge die vom Ministerpräsidenten angekündigte Einführung des obligatorischen Schiedsgerichts. Unser ganzes Wirtschaftsprogramm ruht auf dem Gedanken, aus unserem zerstückelten Volk wieder eine Einheit aufzubauen, denn das ist die Voraussetzung zu einem Wiederaufbau. Von diesem Standpunkt aus hat uns die Regelung der Schulfrage mit der tiefsten Befriedigung erfüllt. In dem Augenblick, wo wir die Einheit des Volkes so nötig haben, wird ein Schulkompromiß abgeschlossen, das unser Volk in seiner Brunderziehung aus einanderreißt. Dieser Entwicklung gegenüber werden wir auf dem Boden der Einheit und Freiheit und eines starken nationalen Bewußtseins an dem Programm der Reichsregierung mitzuarbeiten suchen. (Lebhafter Beifall bei den Dem.)

Abg. v. Gräfe (D.Nat.): Die jetzige Regierung unterzeichnet sich von ihrer unmittelbaren Vorgängerin nur dadurch, daß ein Teil der alten Mitarbeiter ausgeschiedt wurde. Die Ministerreden haben das nur bestätigt. Charakteristisch erschien mir das Geständnis des Ministerpräsidenten. Er verzichtete darauf, die Erzeugnisse der letzten acht Monate aufzuführen. Herr Bauer! Was das die Beste des stolzen Bewußtseins? Gute Worte lobt sich selbst. Als Opposition haben wir keine Veranlassung, ihnen den Rückblick zu sperken. Wir wollen uns genau ansehen, wodurch die jetzige Regierung und ihre unmittelbare Vorgängerin auf den Platz Bismarcks gekommen sind, um sein Werk zu zerschlagen. (Großer Lärm links.) Wir müssen die Gründe unserer Regierung nachprüfen, weshalb wir die Regierung und ihre Taten als ein Unheil für unser deutsches Volk ansehen. War der Weg, auf dem Sie die Monarchie stürzte, der Wille der Mehrheit des deutschen Volkes? Das Wahlergebnis gibt Ihnen kein Recht dazu. Den Wahlmodus haben Sie sich aus eigener Machtvollkommenheit bei Revolution so gehalten können, wie es Ihnen günstig erschien. Haben Sie aber eine ursprüngliche republikanische Mehrheit in diesem Hause erzielt? Die Berufung auf die Mehrheit dieses Hauses ist ein Trugschluß. Sie kam zustande durch eine Vergrößerung des deutschen Volkes (Lebhafte Unruhe links), wie man dem deutschen Volke jetzt eine republikanische Verfassung gegen den Willen seiner Mehrheit aufgezwungen hat. Möglich wurde die Vergrößerung der Mehrheit durch die Niederwerfung, weil das deutsche Volk durch die Schrecken des Krieges zermüdet, Friede und Brot verlangte und alles über Bord warf, wenn ihm dafür die Aussicht auf Frieden und Brot geboten wurde. Wenn auch manche Phantasten Brot und Frieden erwarteten, so haben doch unendlich viele lediglich zur Befriedigung ihrer politischen Machtgelüste das deutsche Volk in seiner gedrückten Stimmung mißbraucht. Die Zermürbung unseres Heeres hat seinen Zusammenhang herbeigeführt. (Lärmender Widerspruch bei den Soz.) Die Revolution hat den letzten Stoß gegeben. Sie machte die Annahme des Waffenstillstandes notwendig. Nun geschah die weltgeschichtliche Lüge, daß man die vollständige Kapitulation damals dem deutschen Volke als ein Waffenstillstand feierte. Wäre damals dem deutschen Volke zum Bewußtsein gekommen, daß es seine Waffen auslieferte, so hätte es etwas Ähnliches hervorgebracht wie am 12. Mai, als alle Parteien und die Regierung erklärten, daß ein Volk seine Ehre nicht preisgeben dürfe. Eine Demokratie hätte unserem Volke die Entscheidung überlassen, anstatt ihm mit dem Gaukelbild des Waffenstillstandes zu täuschen. Seit auf den Tisch schlagend hätte Herr Erzberger als erster das gemacht. Herr v. Gräfe führt dann eine Anzahl sozialdemokratischer Äußerungen zum Beweis an, daß die Politik des Reichstags seit November 1917 nicht mehr

unter dem Einfluß der Alldeutschen stand. Jetzt sollen die Alldeutschen die Träger der Politik vom 10. November 1918 gewesen sein? Das heißt, Sand in die Augen des deutschen Volkes streuen! (Beifall rechts; Widerspruch links.) Aber der schlimmste aller Annektionisten... (Der Redner blickt auf den Minister Erzberger. — Langandauernde Heiterkeit.) v. Gräfe legt hierauf das bekannte

Annektionsprogramm Erzbergers

aus dem November 1914 dar und fährt fort: Dieses Annektionsprogramm können Sie nicht ableugnen. So sehen die Annektionisten aus, die Sie uns heute auf einmal in die Schuhe schieben wollen! Ich zweifle nicht, daß Herr Erzberger hernach allerlei vorbringen wird, was die Annektionslust der alldeutschen Kreise und der Obersten Heeresleitung beweisen soll. (Minister Erzberger: Allerdings!) Ich bin überzeugt, daß es Ihrer Geschäftlichkeit und Gewandtheit gelingen wird, durch irgendwelche Enthüllungen sich hier im Hause eine Begeisterungs-Atmosphäre zu schaffen. Ich halte aber den Nachweis für erbracht, daß der Minister ihm bekanntgewordene Geheimnisse in einer für das deutsche Volk so schwer schädigenden Weise verwandt hat, daß es unmöglich noch Vertrauen finden kann.

Wenn er auch nicht im feindlichen Solde gehandelt hat, so hat er doch so gehandelt, als ob er im feindlichen Solde gestanden hätte.

(Langandauernde Unterbrechungen. Der Redner spricht unter andauernder großer Unruhe und Schlußreden des Hauses weiter.) Was hätten wir in der Rede des Ministerpräsidenten? Das arme unschuldige Belgien spielte die erste Rolle in seinen Darlegungen. Von den Brutaltäten weiß er kein Wort zu sagen. Hat er kein Gefühl dafür, wie die demütigenden Freundschaften und Untertänigkeit auf das Ausland wirken? Das abgedroschene Wort „Freie Bahn den Tüchtigen“ hat sich schon lange verwandelt in das Wort „Freie Bahn dem Gefährlichen!“ Nun an die Futterkrippe! Den wilden Lohnstreikereien steht die Regierung völlig hilflos und machtlos gegenüber. Jetzt kommt man mit der Sozialisierungspolitik und mit einer Steuerpolitik, die einfach eine Vermögenskonfiskation bedeutet. Aberall brutale Auflösung jeder Ordnung, jeder Wirtschaftsbestätigung!

Wir wollen daher der Regierung unser Mißtrauen in aller Form aussprechen.

Es werden noch schlimmere Zeiten kommen. Wir sprechen hier mit vollem Grunde unser Mißtrauen aus. Wir wissen, daß wir mit einem solchen Antrag eine weitgehende Resonanz im deutschen Volke außerhalb des Hauses finden werden. — Die Schlussworte des Redners gehen unter lautem Lärm von links und Beifall von rechts verloren.

Reichsminister Erzberger:

It das alles! Das ist die einzige Frage, die ich an den Vordränger zu richten habe. So viele Anfragen in Berlin und hier, und so schwache Begründungen wie in einer belligen Agitationsrede! Wir nehmen den Kampf auf und wollen ihn gegen die Partei des Vordrängers mit aller Entschiedenheit und Rücksichtslosigkeit führen im Interesse des deutschen Volkes. Die Wiederkehr der deutsch-nationalen Elemente würde den politischen Ruin des deutschen Vaterlandes für die Zukunft bedeuten. Das Deutsche Reich ist eine Republik und wird eine Republik bleiben trotz Herrn Gräfe und aller anderer! Den Weltkrieg habe ich nie propagiert. Ich habe mich aber zunächst öffentlich zurückgezogen. Ich wünschte, meine Gegner hätten ein so gutes Gewissen wie ich. Wer, wie Herr Gräfe, im Glanz ruft, daß die Regierung nicht als Illusionen bescheiden. Wer hat denn vier Jahre lang das deutsche Volk von einer Illusion in die andere geführt? Deutschland hatte vier Jahre lang überhaupt keine politische Regierung, sondern eine Militärdiktatur. Mehr als einmal waren Friedensmöglichkeiten vorhanden. Jetzt haben wir nicht mehr zu schweigen. Mindestens zweimal konnte ein ehrenvoller Friede zustande kommen. Die Rechte mit dem Militär zusammen hat es beide Male verhindert.

(Bewegung.) Das belgische Problem war das größte Hindernis. Der Minister verliest einen amtlichen Bericht, nach dem Schwerindustrie große Werte in Belgien zugunsten der großkapitalistischen Interessen Deutschlands erwerben sollte. Ludendorff und Helfferich seien der Ansicht gewesen, daß man das deutsche Volk vor vollendete Tatsachen stellen müßte. Die Akten sind in belgische Hände geraten. Wilson wollte 1916 mit aller Energie den Frieden herbeiführen. Man fragte nur den Grafen Bernstorff, warum er wochenlang noch seiner Rückkehr aus Washington nicht zum Vortrag an der höchsten Stelle zugelassen wurde. Das Friedenswerk Wilsons wurde sabotiert durch die Erklärung des Unterseebootskrieges. Der Abgeordnete v. Gräfe hat sich mit den Darlegungen des Grafen Wedel in den „Hamburger Nachrichten“ beschäftigt. Ich bin dem Grafen Wedel für sein Herzutreten dankbar über die Notwendigkeit des Friedensschlusses im Jahre 1917 und die Möglichkeit dazu. Gegenüber dem Grafen Wedel halte ich aufrecht, daß ich in einem lichen Auftrag in Wien war. Von dem unmittelbaren Bericht des Grafen Czernin an den früheren Kaiser Karl hat Graf Wedel nur einen Satz geschrieben: er habe im Großen Hauptquartier nicht den gewünschten Eindruck gemacht.

Der Bericht des Grafen Czernin

wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, und da mag sich jeder ein Urteil darüber bilden, ob dieser Bericht

mit einem so nichtig-jagenden Satz abgetan werden darf. Dieser Bericht ist mir seinerzeit zur Verfügung gestellt worden mit der einzigen Bedingung, über seine Herkunft zu schweigen. Ich fügte mich zur Discretion verpflichtet und schied den Namen des Überbringers nicht nennen. (Andauernde lebhafteste Bewegung.) Wenn Herr Götze mit seinen Behauptungen hat zum Ausdruck bringen wollen, daß ich von Österreich betroffen sein soll oder im österreichischen Solde stände, oder wenn er irgendwas hat zum Ausdruck bringen wollen, daß ich auf Veranlassung Österreichs meine Stellung zur Friedensfrage eingenommen habe: wer es wagen sollte, das erst: oder das zweite sich zu eigen zu machen, den erkläre ich für einen gemeinen Lügner und Ehrsüchtigen. (Beifall.) Von diesem Briefe habe ich meinen Parteifreunden in Frankfurt a. M. Kenntnis gegeben, wobei die absolute Gewißheit besteht, daß aus diesem Kreise nichts herausgekommen ist. Wer behauptet das Gegenteil? Sie, Herr Eugenberger? Warten Sie ruhig! Sie sind mir gerade der Nichtigkeit! Graf Wedel behauptet, daß eine österreichische Zeitung darüber berichtet habe. Er war aber so schamhaft, den Namen nicht zu nennen. Es ist nämlich die „Abend-Zeitung“ (Abend-Zeitung). Glaube denn wirklich irgend jemand, daß diese Zeitung von mir oder vom Zentrum informiert worden sei? Oder besteht nicht beispielsweise die Möglichkeit — ich behaupte es nicht, aber es besteht doch die Möglichkeit — daß die Oberste Heeresleitung, die den Bericht auch gehabt hat, ihn in diese Zeitung lanciert hat? — Im weiteren Verlaufe seiner Rede kommt Minister Erzberger auf die Ereignisse vom Juli 1917 zu sprechen und erklärt: Meine Rede vom 6. Juli 1917 wird in den nächsten Tagen in einer Proklama „Warum mußten wir nach Versailles gehen?“ veröffentlicht werden, und ich bin überzeugt, mancher wird sagen, wenn er die Rede gelesen hat: Wie war es nur möglich, daß über eine solche vernünftige Rede in Deutschland ein solcher Spektakel gemacht werden konnte? Am 1. August hielt der Reichskanzler seine Rede mit dem Grundgedanken, daß alle Friedensangebote aussichtslos seien. Am 30. August erhielt der Reichskanzler durch den Runtius ein Schreiben, in dem ein Angebot Englands vorlag, dem die französische Regierung sich angeschlossen habe.

Die kaiserliche Regierung möge sich über die Unabhängigkeit Belgien erklären und Garantien für die wirtschaftliche, politische und militärische Unabhängigkeit des Landes geben; eine verbindliche Antwort werde einen guten Fortgang der Friedensverhandlungen erleichtern. (Große Bewegung.) Wir haben hier einen amtlichen Schritt einer neutralen Macht, die durch ihre Organe und Schwellt wie wenige in der Lage ist, zu beurteilen, wann ein Friedensschritt Aussicht auf Erfolg hatte, hervorzurufen nicht aus eigener Initiative, sondern um einen ausdrücklichen Wunsch der englischen Regierung mit der ausdrücklichen Ermächtigung der französischen. Die Erlaubnis, die Note zu veröffentlichen, ist vom Papst eingeholt worden, aber noch nicht eingetroffen. Was aber geschieht in Berlin? Man würde es nicht für möglich halten. Vier Wochen gibt man den Ministern keine Antwort; in einem Schreiben vom 24. September wird abgelehnt, eine Erklärung abzugeben, weil die Vorbedingungen für die Abgabe einer solchen Erklärung noch nicht genügend erfüllt sind.

Also, ein amtlicher diplomatischer Bericht für ein Volk, das in der größten Not schwelgt, wird vier Wochen lang nicht beantwortet, denn man erklärt ihn nicht für genügend.

(Große Bewegung.) Ende September war ich in München. Ich kenne den Runtius seit längerer Zeit als persönlichen Freund. Er kam mir in Tränen entgegen und sagte: „Nun ist alles verloren, aus Ihr Vaterland! Die armen Völker!“ Damit war der von England über den Heiligen Stuhl eingeleitete Versuch erledigt. Das ist das Tragische, das Entsetzliche: man kämpft für den Frieden, und dann kommt es so. Da kann man nicht schweigen. Wir müssen dem deutschen Volke sagen, daß es zwei Jahre lang gewissenlos irreführt worden ist. Hätte es diese Dinge besser gewußt, so hätte es einfach den Frieden erzwungen. Ende September war die von dem ehrlichen Willen ausgehende und vom deutschen Reichstag getragene Friedenspolitik des verständigen Ausgleichs durch diese Aktion erledigt. Deutschland ist mit offenen Augen in den Tod hineingekannt. So kam das Jahr 1918. Jeder Versuch, zur Vermittlung zu reden, wurde mit militärischen Mitteln zurückgewiesen. Die Antwort war: Man möge noch ein Weisheitswort abgeben, und dann kam Ende September der restlose militärische Zusammenbruch. Alle diese Dinge werden in den nächsten Tagen dem deutschen Volke übergeben werden. Dann kann es nach den Akten selbst prüfen.

Wir haben unsere Armeen vor einem neuen Seban bewahrt. Am 6. November bekam ich den Auftrag — ich habe mich nicht dazu gedrängt — die weiße Flagge am 8. November morgens zu ziehen, also zu kapitulieren, und zwar mit Zustimmung der Obersten Heeresleitung. Hätten Sie (nach rechts) es beantworten können, daß die Feinde in Deutschland sich den Waffenstillstand erzwungen haben! Aber Hindenburg, so sei treu dem Waffenstillstand abzuschießen. — Ich stelle fest: Die Friedensresolution hat Erfolg haben müssen und können, wenn dieser Grundsatze bei Gelegenheit der Note des Papstes angewendet worden wäre.

Der Zusammenbruch Deutschlands ist nicht durch die Revolution, sondern durch die konstante Täuschung der Militärs bedingt worden.

Nicht die Friedensresolution hat die deutsche Widerstandskraft gelähmt, sondern der Zusammenbruch ist erfolgt durch den Mangel an innerer und äußerer Einheit der Konventionen und der Obersten Heeresleitung, die das deutsche Volk einschüchterten und terrorisierten und dieses Ziel auch jetzt noch verfolgen. Ich werfe die Frage auf, ob denn am 2. Juli überhaupt die Möglichkeit einer anderen Stellungnahme als die Unterzeichnung bestanden hat. Ich stelle fest, daß ich in dieser ganzen kritischen Zeit durchaus loyal gehandelt habe. Ich habe aus meiner Auffassung kein Gehl gemacht und in der Vorbereitungsphase des Kabinetts, die zur Klärung der Frage wesentlich beigetragen hat, schließlich erklärt, daß ich aus der Regierung austreten würde, wenn die Friedensunterzeichnung abgelehnt würde. Mit Freude erinnern wir uns der Erklärungen der Abgeordneten Schiffer und Heine, daß unsere Entscheidung aus dem ehrlichen Willen getroffen worden sei, unserem Vaterland zu dienen. Die Deutschnationalen haben sich dieser Auffassung nicht angeschlossen und sich damit selbst ein unheilvolles Zeugnis ausgestellt. Der Vorwurf und der Übermut, der aus der Wendung des Abg. Kräfte spricht, wir hätten uns an die Futterkrippe setzen wollen, wird von dem Volk der Vertreter einer Partei nicht vergessen werden dürfen, die jahrelang selbst an der Futterkrippe gesessen hat. Wir haben den Gewaltfrieden annehmen müssen, weil kein anderer Ausweg bestand. Wir haben die Verantwortung übernehmen müssen für das, was Sie verbrochen haben. Wir werden aber niemals zugeben, daß Sie nun urfaher Schuld zu machen und uns heuchlerisch mit Hohn und Spott zu übergeben. Der Friedensvertrag ist die

Schlusssrechnung dieses Krieges. Wer den Krieg verliert, verliert den Frieden. Wir haben den Krieg verloren. Diejenigen, die sich in unvernünftigem, trotzigem, verblendeten und verbrecherischem Eigenfinn der Möglichkeit eines ehrenhaften Friedens entgegenstellen — und wenn sie hundertmal durch ihr lautes Rein ihre Hände in Unschuld waschen wollen — sie werden die Schuld nicht los, weder vor uns noch vor der Geschichte, noch vor ihrem eigenen Gewissen.

(Stürmischer Beifall, der sich auch auf den Tribünen fortsetzt.) Nach persönlichen Bemerkungen wird die Weiterberatung auf Samstagvormittag 1/2 10 Uhr vertagt. — Schluß 1/2 9 Uhr.

Berliner Pressestimmen zu der Rede Erzbergers
 mz. Berlin, 26. Juli. (Dringende Meldung des Wiesbadener Tagblatts.) Die gestrigen Ausführungen des Ministers Erzberger haben, wie die „Germania“ schreibt, weit über eine persönliche Abwehr hinaus eine gewaltige Bedeutung. Sie werden und müssen das größte Aufsehen in allen Kreisen des deutschen Volkes hervorrufen. — Die „Volkzeitung“ berichtet von einer moralischen Hinrichtung der Friedenshinderer und sagt, Erzbergers Material sei so zwingend und niederträchtig, daß er Ankläger, Richter und Hinrichter zugleich würde. Er habe nichts mehr und nichts weniger getan, als nachgewiesen, daß im August 1917 der Reichskanzler Michaelis den Frieden der deutschen Bevölkerung aus Angst vor der damals allmächtigen Vaterlandspartei und aus Mangel an Mut gegenüber dem Diktator Ludendorff. — Das „V. L.“ meint, Erzberger antwortet nicht auf alle Anlagen, die in letzter Zeit gegen ihn erhoben wurden, aber er wußte sehr geschickt von der Anklagebank zurückzutreten und selbst die Rolle des Anklägers zu übernehmen. Man muß ihm dankbar sein, daß er mit fühler Sachlichkeit in das Weisheitsheim eintritt und eine Bewegung im Keime ersticht, die unabsehbare Folgen hätte haben können. — Die „Bos. Rtg.“ schreibt über einen Sieg Erzbergers über die Deutschnationalen in demselben Sinne wie die vorgenannten Blätter. — Auch der „V. L.-M.“ meint, es müsse anerkannt werden, daß die Rede Erzbergers geschickt war und große Wirkung hatte. — In der „Morgenpost“ heißt es: Auch wer trotz der Anerkennung seiner temperamentvollen Rede dem Reichskanzler zurückhaltend gegenübersteht und wer seine geschichtliche Rolle anders zu beurteilen geneigt ist als er selbst, muß anerkennen, daß die Deutschnationalen eine schwere politische Niederlage erlitten haben. — In der „Deutschen Tageszeitung“ heißt es: Die berufenen Stellen, vor allem auch der damalige Reichskanzler Michaelis, wie auch Herr v. Kühlmann, werden jetzt Verantwortung nehmen müssen, Klarheit zu schaffen, ob die Tatsachen so liegen, wie Erzberger sie hinstellt. — Der „Vorwärts“ begrüßt die Entlarbung der Alideutschen und sagt: Hier liegt ein Kollaborat, der unbedingt vor den zu schaffenden Staatsgerichtshof gehört.

mz. Versailles, 26. Juli. In Besprechung der Programmdirektion der Minister Bauer und Müller sagt das „Journal des Débats“, beide seien bemüht gewesen, nichts zu sagen, was das Vertrauen der Alliierten hervorrufen könne. Der Methode getreu, die sie bei der Diskussion über die Ratifizierung des Friedensvertrages leitete, hätten sie vorläufig auf das Kluch- und Einschüchterungssystem verzichtet. Sie hätten sich bereit erklärt, die Friedensbedingungen loyal durchzuführen und suchten den Wiederemporkommen des deutschen Volkes nicht durch Gewalt, sondern durch beharrliche Arbeit zu erreichen. Beide Minister hätten auch die Ansicht zu erkennen gegeben, den durch die deutschen Armeen zugefügten Schaden wieder gutzumachen und mit den benachbarten Staaten in guten Beziehungen zu leben. Ob sie nun guten oder schlechten Willens seien. Dieses Programm sei sicher sehr geschickt. Wenn aber Müller sage, jetzt wie früher müßten die deutschen Bemühungen darauf hinarbeiten, die Vereinigung mit Deutsch-Osterreichischen Völkern herbeizuführen, so verstoße das gegen die Abmachungen von Versailles.

Die Ausführung des Friedensvertrages.

Die Kohlenlieferungen an die Entente.
 mz. Berlin, 26. Juli. Der „Vol.-Anz.“ meldet aus Weimar: In Ergänzung einer Meldung über die Kohlenlieferung an die Entente sei noch mitgeteilt, daß über den Gang der Pariser Verhandlungen bisher nur ein Bericht des Legationsrates v. Lesner vorliegt. Die Entente stellt Forderungen auf jährlich 17 Millionen Tonnen Kohlen, deren Lieferung auf zehn Monate verteilt werden soll, so daß für den Monat deutscherseits 1,7 Millionen Tonnen zu liefern wären. Das Kabinett beschäftigte sich bereits mit dieser Frage.

Umquartierung der deutschen Friedensdelegation.
 mz. Paris, 25. Juli. Nach dem „Journal“ wird die deutsche Delegation in Versailles demnächst in das Gebäude der früheren Freiherrn von Botschaft in Paris überführen. Freiherr v. Lesner hat zu diesem Zweck bereits eine Befehlsuntersuchung vorgenommen. Vier deutsche Delegierte, die beauftragt sind, die in den besetzten Gebieten beschlagnahmten Werte wieder nach Frankreich zu schaffen, haben sich bereits dort eingerichtet.

Zur Ratifizierung des Vertrages in Frankreich.
 mz. Versailles, 25. Juli. „Echo de Paris“ glaubt, der Friedensvertrag werde durch die Kammer am 6. August und durch den Senat am 15. August ratifiziert werden. Die Kammer werde in 10 Tagen ihre Tätigkeit beenden. Die Neuwahlen finden voraussichtlich am 12. Oktober statt.

Der Friedensvertrag für Bulgarien.
 mz. Paris, 25. Juli. Laut „Excelsior“ ist der Friedensvertrag mit Bulgarien fast abgeschlossen. Bulgarien soll eine Entschädigung von einer Milliarde bezahlen, wovon der größte Teil den Rumänen und Serben und der Rest den Griechen zufallen soll.

Wilson und die Schantungfrage.

mz. Amsterdam, 25. Juli. Wie das Pressobureau Radio aus Washington meldet, ist vom Weigen Dause folgende Erklärung veröffentlicht worden: Der Präsident hat seine Ermächtigung an der Mitteilung gegeben, daß die in verschiedenen Blättern verbreitete Meldung, daß er der Urheber der Bestimmungen bezüglich Schantung im Friedensvertrag sei, vollständig falsch sei. Er habe seinen Einspruch, den er unter den bestehenden Verhältnissen auszuüben in der Lage war, in die Möglichkeit gewonnen, um die Abänderungen dieser Bestimmungen zu erreichen. Er glaube, daß die endgültige Aktion Japans in Bezug auf Schantung die ganze Angelegenheit in ein anderes Licht setzen werde.

mz. Versailles, 25. Juli. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Washington meldet, Wilson habe Japan aufgefordert, ein öffentliches Versprechen hinsichtlich der Rückgabe von Schantung zu geben, habe aber bis jetzt noch keine Antwort erhalten.

Die drahtlose Verbindung zwischen Amerika und Deutschland.

mz. Washington, 25. Juli. Die unzensurierte drahtlose Verbindung mit Ruhen ist am 24. Juli eröffnet worden. Eine Anzahl von Geschäftstelegrammen wurden bereits übermittelt.

Aus dem besetzten Gebiet.

mz. Berlin, 25. Juli. Die Interalliierte Waffenstillstandskommission in Köln hat der deutschen in Düsseldorf gestern eine Note des Marschalls Koch über den Inhalt, daß die Interalliierte Rheinlands-Kommission angewiesen worden sind, die Vorkriegs-Abfälle auf die aus alliierten Ländern eingeführten Waren zu erheben. Diese Anweisung bedeutet eine offizielle Anerkennung unserer alten Zolltarife gegenüber Belgien und Frankreich und besetzt auch in dieser Beziehung die unterschiedliche Behandlung zwischen deutschen besetzten und unbesetzten Gebieten.

Parteitag der Deutschen demokratischen Partei.

Reichsminister a. D. Schiffer: In einem Plakat gegen die Sozialdemokratie denkt niemand von uns. Wir wollen auch sprachlich keinen Gegensatz mehr zwischen uns und den Arbeitern formulieren. Die Arbeiter gehören zu den Bürgern. (Lebhafter Beifall.) Wenn die Sozialdemokratie den jüdischen Klassencharakter betont, so wollen wir das Gemein-same betonen. Ein Volk gegen die Sozialdemokratie würde den Bürgerkrieg herbeiführen. Je sicherer es aber ist, daß in Deutschland ohne die Sozialdemokratie nicht regiert werden kann, desto notwendiger ist es, von Zeit zu Zeit einen Trennungsschnitt zu ziehen, um die Grundzüge nicht verwischen zu lassen. Mit der Rechten können wir nicht zusammenarbeiten; jetzt noch weniger nach der Art, wie sie die Abstimmung über die Friedensfrage agitatorisch ausgeschlachtet haben. Mit ihnen zusammenzugehen, ist unmöglich. Wir sind national bis in die Knochen. (Stürmische Zustimmung.) Aber wir sind nicht nationalistisch und nicht chauvinistisch und wollen nicht, daß das ganze Gland der Erde, das während des Krieges so viel Unglück bei uns angerichtet hat, wieder von vorn beginnt.

Reichsminister a. D. Götze bekennet sich als demjenigen, der mit aller Energie darauf bestanden habe, daß das Unannehmliche in die Regierungserklärung hineinkam. Nachher wurde das Unannehmliche sabotiert. Die Unabhängigen haben große Schuld an sich selbst durch ihre Erklärung, daß sie bei Nichtunterzeichnung des Friedens zum Generalstreik und zum Aufruf aufreizen würden. Dann setzten auch die Kleinmütigen mit ihren Befürchtungen ein, dann kam die Presse, die „Bosische Zeitung“, die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die „Frankfurter Zeitung“. Dann erklärten Abgeordnete, Journalisten; wir leugnen mit uns reden. Ich weiß nicht, ob alle, die heute hier gesprochen haben, frei von Schuld sind. Vor allem hat Herr Erzberger zwischen dem 12. Mai und 21. Juni mit in- und ausländischen Journalisten Gespräche gepflogen dahingehend, daß man sich bei uns natürlich freuen müsse. Durch solche Andeutungen des Führers einer der größten Parteien, der zugleich ein maßgebendes Mitglied des Kabinetts ist, wurde der Regierungserklärung nicht mehr getraut. Wir Demokraten hätten in einem solchen Kabinett nur Arbeit leisten und ihm das moralische Ansehen geben sollen.

Ohne besonderen Beschluß gibt der Parteitag der Meinung Ausdruck, das nunmehr die Aussprache über die Unterzeichnung des Friedensvertrages abgeschlossen werden kann.

Der bayerische Landtagsabg. Dietz erklärt, daß die bayerische Landtagsfraktion sich in der Friedensfrage auf die Seite der Reichstagsfraktion gestellt hat, und daß die bayerischen Vertreter im Staatsauswahlsrat instruiert worden sind, gegen die Unterzeichnung zu stimmen.

Dr. Gertrud Bäumer erklärt als Vertreterin der Gruppe der Fraktion, die dort als die Linke bezeichnet wird: Wir stehen nicht in einem unüberbrückbaren Gegensatz zu unseren Kollegen. In unserem Programm ist ausgesprochen, daß die Stellung des Unternehmers nicht zu sehr gehemmt wird. Aber die ungeheure Hemmung der Produktion durch die Arbeiter vor heute muß überwunden werden. Aufgabe der Partei ist es, in der Arbeiterschaft das Verantwortungsbewußtsein als Mitträger der Produktion zu erziehen. — Abg. Fischel: Ich bin, mit Erlaubnis zu sagen, ein Preussener und muß mich gegen die Auffassung wenden, daß am Partikularemismus Preussens der unitarische Gedanke im Reich gescheitert ist. Ich bin Unitarier in dem Sinne, daß wir im Reich eine Zentralgewalt und eine einheitliche Verwaltung haben müssen. Dieser Gedanke ist in keiner Regierung so stark vertreten wie in der preussischen. Die Demokraten in Preußen wissen ganz gut, was on dem allen Preußen auszuweichen ist. Aber wir protestieren allerdings gegen die Auffassung, daß von Preußen gar nichts Gutes gekommen ist. — Abg. Krudenberg (Streunach) schildert die Empfindungen der Bevölkerung in den besetzten Gebieten. Das Zentrum habe ein feines Gefühl für diejenigen Imponderabilien, die zur Genüßung der Seele des Volkes nötig sind. Chaotische Ausführungen erschweren den Deutschen im besetzten Gebiet das Leben. Wir wollen dem Deutschen treu bleiben, halten Sie die Verbindung mit uns aufrecht! — Wachtel (V. d. R.): Die Nationalversammlung hat auch positive Arbeit geleistet. Das Siedlungsgefesetz ist die einschneidendste Agrarreform seit den Reformen des Freiherrn von Stein. — Dr. Heuß (Berlin): Wir müssen das Zugehörige

Zeitweil zwischen uns und Deutsch-Oesterreich stürzen. — Geschäftsführer F. E. C. (Frankfurt a. M.) spricht sich dann für eine Lösung der Frage und gegen die fünfjährige Legislaturperiode aus. — Redakteur W. E. H. : Die Jugend will heraus aus dem Materialismus und zurück zu den Idealen. Durch die Förderung ihrer Forderungen können sie sich einen Nachwuchs sichern. — Dr. M. C. E. (Berlin) rühmt die vom Prof. Bernhoff geleitete neue Realpolitik, die sich nicht mehr gründet auf dem Recht des Stärkeren, sondern auf das Recht sich hilft, das der Völkerbund verkörpert. — R. A. N. (Braunschweig): Wir Kleinrentner fordern so rasch wie möglich Schluss mit dem bundesstaatlichen Krieg. Die Forderung sollte eine Vollbestimmung in dieser Frage herbeiführen, nachdem die Sozialdemokratie in diesem Punkt entgegen ihrem Programm, versagt hat.

Es folgen Besprechungen von Anträgen. Ein Vertreter von R. A. N. begründet den Antrag der Kölner Partei unter voller Wahrung demokratischer Eigenart mit den Demokraten aller Länder gemeinsam gegen Imperialismus und Militarismus zu kämpfen. Chauvinistische Zeitungsartikel schwächen unsere Bemühungen auf Revision des Friedensvertrags. — Justizrat Dr. M. A. W. weist darauf hin, daß die Demokratien in Frankreich, England und Amerika gar nicht gegen den Imperialismus und Militarismus kämpfen. Sie haben nur gegen den preussischen Militarismus gekämpft. Wir wollen uns doch nicht lächerlich machen wie unsere Arbeiter mit dem heutigen „internationalen“ Generalstreik.

Wiesbadener Nachrichten.

— Wichtig für Gewerbetreibende. In dieser Woche liegt die Gewerbesteuerrolle der Stadt Wiesbaden gegen Vorlage der Gewerbesteuerzusage für das laufende Steuerjahr den Steuerpflichtigen vormittags bei der Steuerverwaltung 2. Kilschstraße 18, Zimmer 7, zur Einsicht offen. Es dürfte sich für die Gewerbetreibenden empfehlen, von diesem Recht möglichst Gebrauch zu machen, da die Frist zur Berufung gegen eine zu hohe Gewerbesteuer in den nächsten Tagen abläuft und man ferner aus der Steuerrolle erfahren kann, ob und in welcher Höhe die vielen überall auftauchenden Schleichhändler in der Gewerbesteuer veranlagt sind.

— Neugestaltung der Festpolizei. Unter der Leitung des Oberfeldwebels Zimmer und des Hm zu diesem Zweck beauftragten Feldwebels Hofmann ist die hiesige Festpolizei einer gründlichen Neugestaltung unterworfen worden. An die Stelle der bisherigen uneingeschränkten Dienstzeit der einzelnen Beamten, welche zeitweilig 16 Stunden und noch länger in Anspruch genommen waren, sind achtstündige Doppelstunden getreten. Die Mehrkosten, die der Stadt aus dieser Reueinrichtung entstehen, sind allerdings nicht unerheblich; sie betragen, wie seinerzeit berichtet, 44.000 M. Es darf aber wohl erwartet werden, daß sich der Mehraufwand mehr als nach einer Einsicht bezahlt machen wird.

— Die Bauarbeiterkommission für Wiesbaden und Umgebung hat sich wieder konstituiert, nachdem die Tätigkeit während der langen Kriegsjahre vollständig ausgeschaltet war. Zu Vorständen wurden die Herren Karl Fortmann, Bauarbeiterverband, und Heinrich Kemper, Dachdecker, bestimmt. In der nächsten Zeit wird die Frage der Anstellung eines Bauteilnehmers aus Arbeiterkreisen beraten werden.

— Reichsarbeitsvertrag für die chemische Industrie. Nach langwierigen, eingehenden Verhandlungen ist am 18. Juli zwischen dem Arbeitgeberverband der chemischen Industrie Deutschlands einerseits und dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, dem Rentnerverband christlicher Fabrik- und Transportarbeiter und dem Gewerkschaften der deutschen Fabrik- und Handarbeiter andererseits ein Tarifvertrag für die gesamte chemische Industrie des Deutschen Reiches abgeschlossen worden. Der Geltungsbereich des Vertrags, der vom Reichsarbeitsministerium für allgemeinverbindlich erklärt werden soll, erstreckt sich auf das Arbeitsverhältnis aller Arbeiter und Arbeiterinnen solcher Betriebe, die innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie angeschlossen sind, sowie solcher chemischen Betriebe, die als Nebenbetriebe anderer Industrien bestehen und sich der Vereinbar angeschlossen. Beregt sind in dem Vertrag die Arbeitszeit, die Arbeitsvermittlung, die Ferien, das Schlichtungsverfahren und die allgemeinen Lohnfragen.

— Die Veteranen haben kürzlich, wie überall im Reich, so auch hier ihr Leid geteilt und wir haben kürzlich an dieser Stelle eine niederschlagende Zuschrift zum Abdruck gebracht. Im Hinblick darauf ist nun eine Mitteilung aus Weimar von Interesse, die folgenden Wortlaut hat: Die liberalen Abgeordneten Dr. Wittmann und Graf zu Dohna haben folgende Ansprache eingebracht: „Die Veteranen von 1870/71, die eine Verdienste bezuglich, die in keiner Weise dazu ausreicht, ein auch nur einigermaßen erträgliches Leben zu führen, leiden bittere Not. Sie verdienen den Rest ihrer Tage in Siechenhäusern oder in den allgemeinen Armenpflegen zur Last. Wenn Hilfe überhaupt noch nützen soll, dann muß sie unverzüglich erfolgen. Ist die Reichsregierung zu solcher umgehenden Hilfe bereit, und welche Maßnahmen gedenkt sie zu dem Zweck zu ergreifen? Die finanzielle Not des Reichs dürfte in diesem Falle, zumal angesichts der geringen Zahl der noch lebenden Veteranen, kein Hindernis bilden.“

— Kriegsgefangene und Wiedereinstellungslicht der Arbeitgebe. Die gemäß Verfügung vom 21. Januar 1918 § 2 angeordnete Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer findet naturgemäß auch auf die aus der Gefangenschaft heimkehrenden kaufmännischen Angestellten Anwendung. Die im § 9 des Gesetzes vorgesehenen Fälle (schlechter Geschäftsgang, Lohn- und Postpreise), die bei Heimkehr der Kriegsteilnehmer vielfach Grund zur Ablehnung der Wiedereinstellung geben, sind zurzeit in den meisten Fällen hinfällig. Es darf daher erwartet werden, daß den Gefangenen auch ohne Hilfe des Gesetzes bei ihrer Heimkehr Gefangenschaft zum Erwerb gegeben wird.

— Der Futtermangel. Man schreibt uns: Infolge der Anfahrtsperre Hollands ist augenblicklich — vorzugsweise im letzten Gebiet — ein Mangel an Futter eingetreten. Man glaubt aber in Händlerkreisen damit rechnen zu können, daß die Kolonien in Kürze wieder beboben sein wird und der inländische Markt neue Zufuhren erhält.

— Rückgang des Schlacht- und Milchviehs. Die Ergebnisse der letzten Viehzählung für Preußen vom 1. März liegen jetzt vollständig vor. Danach hat der Rindviehbestand in den 14 Jahren seit 1903 um 1.062.182 Stück verringert, er beträgt jetzt 4.176.671 Stück. Unsere Milchkuhe sind um 228.277 Stück gesunken. Gesamtbestand 4.376.768 Stück. Die Schweinezucht hat sich gegen das Vorjahr etwas vermehrt, wir haben jetzt 4.676.648 Stück geschlachtet (1917 16,5 Millionen). Die Schafzucht hat zugenommen (Bestand 4.280.000 Stück).

— Die Anmeldeung der Kartoffelernter im Landkreis Wiesbaden ist in einzelnen Gemeinden von den Kartoffelanbauern bisher gar nicht oder nur mangelhaft geschehen. Die Angaben müssen bis 31. Juli vervollständigt sein, anderenfalls Strafverfolgung eintritt.

— Höchstpreise für Zucker im Landkreis Wiesbaden. Der Preisausschuß hat für den Verkauf von Zucker an die Ver-

braucher folgende Höchstpreise festgesetzt: Feinzucker 59 Pf., Würfelzucker 60 Pf., weichen Sandis 66 Pf., farbigen Sandis 64 Pf. pro Pfund.

— Zahlungen an Postfassen mit Scheck und Platanweisung. Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs werden von den Kassen der Reichs-Postverwaltung außer Reichsbankfassen und Postfassen auch Privatbankfassen und Platanweisungen in Orten, wo die als Bezogene bezeichnete Bank u. a. ihre Geschäftsstelle hat, in Zahlung genommen, wenn die bezogene Bank u. a. ein Reichsbank-Girokonto oder Post Girokonto hat. Die Annahme von Privatbankfassen und Platanweisungen kann auch zugelassen werden, wenn die Geschäftsstelle der bezogenen Bank u. a. oder die Reichsbankfiliale am Orte der Postkasse, an die gezahlt wird, sondern an einem anderen, in der Nähe gelegenen Orte sich befindet. Scheck- und Platanweisungen werden allgemein auch dann in Zahlung genommen, wenn der Betrag nur einen Teil der Zahlung ausmacht und der Rest bar gezahlt wird. Reichsbank-, Post- und Privatbankfassen sowie Platanweisungen können u. a. verwendet werden bei Einzahlung von Postanweisungen und Zahlarten, beim Kauf von Wertpapieren im Betrag von mindestens 10 M., zur Bezahlung von Reisekosten, Fernspreckgebühren, getauften Post- und Telefonangelegenheiten, Gebühren für Schlichter, Hausbesuche, Mieten usw. Firmen denen von den Postanstalten besondere Ausweise ausgestellt sind, können auch Nachnahmen bis zu 300 M. durch Schecks der genannten Art oder Platanweisungen einlösen. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

— Rät Briefmarkensammler. Neue Briefmarken, die in den nächsten Tagen zur Ausgabe kommen, erhält auch Belgien. Dieselben tragen das Bild des Königs Albert mit dem Löwen auf dem Reife und den Jahreszahlen 1914-1918. Die in Lupa und Rainedy zur Ausgabe gelangenden Marken tragen in einem schwarzen Druck auf dem Worte „Lupa“ bzw. „Rainedy“.

— Kirchliche. In der Kirche findet morgen im Anschluß an den Hauptgottesdienst Feier des heiligen Abendmahls statt.

— Vorträge über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Neujahrstheater. Sonntag, den 27. Juli, nachmittags 3 Uhr, halbe Preise: „Kommt ein schöner Besuch“ (Abend 7 Uhr: „Die leinse Eufonne“). Montag, den 28. Juli, 7 1/2 Uhr: „Die Profingler“. Dienstag, den 29. Juli, 7 1/2 Uhr: „Die leinse Eufonne“. Mittwoch, den 30. Juli, 7 1/2 Uhr: „Die Geißel“. Donnerstag, den 31. Juli, 7 1/2 Uhr: „Die Profingler“. Freitag, den 1. August, 7 1/2 Uhr: „Kommt ein schöner Besuch“ (Abend 7 Uhr: „Die leinse Eufonne“). Samstag, den 2. August, 7 1/2 Uhr: „Die Geißel“.

— Von Wiesbadener Künstlern. Charlotte Christann, die Leiterin Direktor Dr. Hermann Rausch, ist für das Jahr des ersten jugendlichen Sentimentalen vom Herbst dieses Jahres ab an das Stadttheater in Gießen verpflichtet worden.

— Aus dem Vereinsleben.

Der „Deutschnationale Handlungsgeliffen-Verband“ hat seine Mitglieder zu einer Versammlung über den aberschließenden Tarifvertrag für heute abend nach dem „Hotel Soper“, Rheinstraße 27, ein. Wir verweisen auf die Ankündigung im vorliegenden Anzeigenteil.

— Aus Provinz und Nachbarschaft.

— Ehrlich, 24. Juli. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurde, wie schon kurz gemeldet, die französische Fahne, welche vor der Wohnung des französischen Ortskommandanten auf dem Festum der Herrn v. Stolz, unmittelbar an der Ostlich-Rheinheimer Brücke, aufgezogen war, von einem unbekannten Täter mit Säure bespritzt und so auf diese Art teilweise beschädigt. Der französische Ortskommandant verlangte für diese Tat Entschädigung von der Gemeinde Ehrlich. Innerhalb von 24 Stunden mußte die Fahne abgenommen werden. Die Gemeinde hat eine neue Fahne gefertigt und am Sonntagmorgen gegen französische Truppen mit Musik und unter der Führung der Bürgermeister mit Vertretern der Gemeinde zum Standort der beschädigten Fahne. Hier hielt Herr Bürgermeister Bedet bei der militärischen Feierlichkeit die neue Fahne an dem Reife, während die Gemeindevorsteher die Fahne durch Entschädigen des Hauptes ehrten. Für die Ermittlung des Täters ist eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt, am Falle der Rückmittlung ist der Gemeinde Ehrlich eine hohe Geldstrafe angedroht.

— Kassel, 25. Juli. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich heute auf der Main-Weser-Bahn zwischen Kassel und Frankfurt a. M. und zwar in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Guntershausen, zugetragen. Wie die Eisenbahndirektion auf Anfrage mitteilt, ist am 24. Juli um 11.30 Uhr ein Zug, der aus Kassel nach Frankfurt a. M. unterwegs war, mit großer Wucht aufeinander geschlagen und eine Anzahl Wagen zertrümmert wurden. Ob und wieviel Tote oder Verletzte zu beklagen sind, ist hier noch nicht bekannt. Jedenfalls sind beide Züge auf der Strecke Guntershausen-Frankfurt auf 24 Stunden gesperrt. Ein Teil des Schnellzugverkehrs wird über Ledda geleitet.

— Sport.

— Pferderennen.

Berlin-Grünwald, 24. Juli. (Schluß.) Preis von Burgburg. 10.000 M. 1. Hr. B. Senz Seignart (Dreissig), 2. Feuerrot, 3. Goldwind. Sieg 13, Platz 11, 16, 14. — Kremmer Hundenrennen. 12.100 M. 1. Hr. A. Viktorus Einmaleins (Ludwig), 2. Diana, 3. Zeevol. Sieg 69, Platz 18, 15, 32. — Engelbert-Birtenberg-Rennen. 27.000 M. 1. Hr. W. Wollings Driest (Kaiser), 2. Juniburg, 3. Nacht. Sieg 104, Platz 21, 15, 26. — Hart-Ausgleich. 22.000 M. 1. Hr. S. v. Dpels Engadin (D. Schmidt), 2. Kladar, 3. Korob. Sieg 23, Platz 13, 21, 18.

Hofburg, 24. Juli. (Schluß.) Colosseum-Ausgleich. 5000 M. 1. Hr. Albrecht von Martins (Zehntmann), 2. Arkanas, 3. Zeevol. Sieg 116, Platz 59, 24, 18. — Schmidt-Voll-Gebachmischenrennen. Ehrenpreis und 10.000 M. 1. Hr. A. Dungs Lustige Sieber (Stahl), 2. Ricca, 3. Blumenfeld. Sieg 25, Platz 12, 11, 13. — Preis von Goolat. 5000 M. 1. Hr. S. Vunweiler Wingerat (Eber), 2. Edele, 3. Wardenius. Sieg 114, Platz 22, 11, 11. — Preis von Stutgarten. Ehrenpreis und 7000 M. 1. Hr. S. Stüders (Ratze), 2. Edele, 3. Edele. Sieg 114, Platz 22, 11, 11. — Preis von Goolat. 5000 M. 1. Hr. S. Vunweiler Wingerat (Eber), 2. Edele, 3. Wardenius. Sieg 114, Platz 22, 11, 11. — Preis von Goolat. 5000 M. 1. Hr. S. Vunweiler Wingerat (Eber), 2. Edele, 3. Wardenius. Sieg 114, Platz 22, 11, 11.

— Bei der Heuley-Kuber-Regatta siegte in dem bekannten Hüttenrennen um den Adonispokal (früher Grand Challenge-Cup) die Mannschaft der Australier gegen die englische Universitäts-Mannschaft von Oxford. Die Kingswood-Schule, ein Einer-Rennen, fiel an den Ruferländer Paddler gegen den Engländer Russen.

— Einem Herrrenter geht die Lizenz entzogen. Die technische Kommission des L.L. Klubs geht jetzt gegen Verträge der Herrrenter in Rienen streng vor. Nachdem erst kürzlich mehrere Herren wegen Einschlagens einer falschen Bahn in Gelbstrafe genommen worden waren, wurde jetzt Herr v. Goldenhausen die Reiterlaubnis vom 23. d. M. ab auf vier Wochen entzogen, weil er im Herbst-Enden-Einernrennen-Tagrennen im Grünwald-Lokalrennen gegen die L.L. zum Siege geritten und nicht dem Staatsfährtrennen Indus den Vertrag gelassen hatte.

— Neues aus aller Welt.

Schlagende Wetter. mz. Berlin, 25. Juli. Laut „Verl. Bot.“ ereignete sich auf der Juche Neue Reihe der Oberhollen ein Explosion (Schlagende Wetter, wobei acht Bergleute verunglückt wurden. Drei Leute wurden ist geborgen. Bei den Rettungsarbeiten wurden drei Personen schwer verletzt.

— Eine Autokatastrophe. mz. Riepport, 25. Juli. (Dona). Ein Kollauto, des 45 Arbeiter beförberte, war in einen Kanal. Die zur Stunde konnten 12 Leichen geborgen werden.

Handelsteil.

Reichsbank-Ausweis

Der vorliegende Reichsbank-Ausweis vom 15. Juli zeigt Zunahme der Anlage. Der schon in der Vorwoche zutage getretene Rückstrom von papiernen Zahlungsmitteln wuchs in erfreulicher Weise, eine Erscheinung, die sich indessen hauptsächlich daraus erklärt, daß der Abfluß in den beiden letzten Juniwochen außerordentlich groß gewesen ist. Der Umlauf an Darlehensscheinen verminderte sich um 155,3 Mill. M. auf 11.885,5 Mill. M. Der Goldvorrat ging um 1,5 Mill. M. auf 1113,1 Mill. M. zurück. Der Bestand der Darlehen bei den Darlehenskassen ermäßigte sich um 230,6 Mill. Mark auf 20.915,4 Mill. M. Ein dieser Abnahme entsprechender Betrag an Darlehensscheinen wurde der Darlehenskasse von der Reichsbank zurückgegeben. Die eirenen Bestände der Reichsbank an Darlehensscheinen verminderten sich auf 8909,5 Mill. M.

Vermögen:	1918	geg. d. Vorw.
Metallbestand	1.134.459.000	- 1.132.898.000
darunter Gold	1.114.929.000	- 1.113.088.000
Reichsbankenscheine und Darlehens-		
kassen-Scheine	9.005.863.000	+ 893.105.000
Noten anderer Banken	2.868.000	+ 2.429.000
Wechsel, Schecks, Schatzanweisung	29.501.848.000	+ 29.909.332.000
Beteiligungen	6.716.000	+ 6.659.000
Wertpapiere	134.949.000	- 131.483.000
Sonstiger Besitz	2.380.765.000	- 2.346.059.000
Verbindlichkeiten:		
Grundkapital	unverändert	180.000.000
Rücklage	unverändert	89.498.000
Noten-Umlauf	29.817.464.000	+ 29.599.356.000
Sonst. tägl. All. Verbindlichkeiten	9.144.253.000	+ 9.642.901.000
Sonstige Verpflichtungen	2.925.663.000	- 3.032.438.000

Berliner Börse.

Kurse vom 25. Juli 1918.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	In %	
8	Berliner Handelsges.	154.00	9	Hohenlohewerke	115.25
6	Commerz. u. Disc.-B.	124.00	33	Hösch Eisen u. Stahl	304.00
7	Allg. Electr.-Ges.	103.50	12	Die Bergbau	146.50
12	Darmstädter Bank	195.00	12	Königs- u. Laurahütte	163.50
12	Deutsche Bank	195.00	12	Kall Ascherleben	184.50
3	Disconto-Commandit.	154.50	17	Katholisch Cellulose	179.00
7	Dresdner Bank	130.37	15	Kronprinz Metall	204.25
7	Mittel. Creditbank	114.00	8	Lampmeyer u. Co.	115.00
12	Nation.-B. f. Deutschl.	100.00	20	Ludhammer	165.00
12	Oesterr. Kredit-Anst.	100.00	12	Landes Eismaschinen	154.75
15/16	Reichsbank	147.50	20	Ludwig Loewe u. Co.	221.00
			18	Mannemann Röhren	179.50
			5	Oberschles. Eisenbed.	136.25
			14	„ Eis.-Ind.	148.75
			17	„ Koksw.	203.00
			14	Orenstein u. Koppel	171.50
			20	Phön.-Bergb. u. Hütte	193.00
			12	Porzellan. Kahla	303.25
			20	Rositzer Zuckerraff.	159.00
			12	Rhein-Nass. Bergw.	190.00
			12	Rhein. Stahlwerke	141.12
			12 1/2	Riebeck Montan	185.00
			15	Rombacher Hüttenw.	178.00
			15	Rhein. Metallwarenf.	214.75
			20	Sachsenwerk	120.00
			8	Schuckert Elektrik	164.00
			12	Siemens u. Halske	118.50
			6 1/2	Südd. Eisenhüttenw.	475.00
			20	Verein. Glasfabrik	174.75
			15	Verein. Papierfabr.	175.25
			10	Weiler-ter-Meer-Chl.F.	169.00
			10	Westeregeln	220.00
			15	Zellstoff Waldhoff	178.00
			0	Hamb.-Amer.-Pakett	00.00
			0	Hansa-Dampfschiff.	224.75
			0	Norddeutscher Lloyd	102.75
			0	Schantz-Eisenh.	128.25
			0	Türk. Tabakregie	513.00
			0	Otavi Minen	128.00
			0	Genuschein	108.00

Zur Gestaltung des Devisenhandels in Berlin und in Köln.

§ Berlin, 25. Juli. Wie nunmehr verlautet, dürfte es vor der Hand mit der amtlichen Notierung für die an der Berliner Börse bisher gehandelten Devisen sein Bewenden haben. Unter diesen ist schon seit längerer Zeit die Notierung der Devisen Budapest wegen der dort herrschenden Verhältnisse eingestellt worden. Mit einer Preisfestsetzung für die Devisen der bisher feindlichen Staaten ist bis zur Aufnahme des vollen Zahlungsverkehrs mit diesen Ländern nicht zu rechnen. In Zukunft dürfte sich der Devisenhandel an der Berliner Börse dergestalt abwickeln, daß amtlich fortlaufend Geld- und Briefnotierungen festgesetzt werden, die durch eine zu einem bestimmten Zeitpunkt am Tage zur Feststellung gelangende Mittelnote für Beträge kleineren Umfangs ergänzt werden sollen. Die Frage der Einführung eines Devisen-Zeithandels ist noch nicht erklärt — Gleichzeitig wird aus Köln berichtet: Der Kölner Börsenvorstand hat beschlossen, sofort nach Aufhebung der Devisenordnung Wechsel auf folgende Plätze bzw. Noten zu schwankenden Kursen zur amtlichen Notiz zu bringen: Amsterdam und Rotterdam, Brüssel und Antwerpen, Budapest, Christiania, italienische Plätze, Kopenhagen, Lissabon und Oporto, London, Madrid und Barcelona, New York, Paris, Petersburg, Prag, Schweiz, Stockholm und Gothenburg, Warschau und Wien; ferner belgische, englische, französische, holländische und nordische Noten.

Banken und Geldmarkt.

— Die Dresdner Bank Wiesbaden teilt uns mit, daß Interessenten der Prämientarif für Auslosungs-Versicherung für August und September 1918 kostenlos an ihren Schaltern zur Verfügung steht.

— Internationale Stickstoff-A.-G. in Wiesbaden. Die Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1918 mit einem Verluste von 150.779 M. (i. V. 39.756 M.) ab, wodurch sich die Unterbilanz auf 1.137.709 M. erhöht.

Wetterberichte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

25. Juli 1918.	7 Uhr 27 Morgens	2 Uhr 27 Nachm.	9 Uhr 27 Abends	Mittel
Luftdruck auf 0 m Normal-schwarz	762.2	762.8	762.5	762.8
„ auf dem Meeres-niveau	762.3	762.5	762.6	762.9
Thermometer, Celsius	14.2	19.9	15.8	16.4
Luftfeuchtigkeit, mm	10.3	9.5	10.7	10.8
Relat. Feuchtigkeit, Proz.	86	85	80	73.7
Windrichtung	still	N 3	still	—
Niederschlagshöhe, mm	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius): 27 Uhr abends 20.6.			Niedrigste Temperatur: 27 Uhr abends 12.0.	

Wasserstand des Rheins

am 25. Juli.

Fluß	2.48 m gegen 2.45 m gestrigen Vormittag.
Fraub	2.70
Caub	2.72
Main	1.79

Die Abend-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptredakteur: H. Degerdorff.

Verantwortlich für Leitartikel: J. B. J. G. Anker; für politische Nachrichten: B. Günther; für den Unterhaltungsteil: H. v. Rauensberg; für den lokalen und regionalen Teil und Geschäftsamt: J. B. W. G.; für den Buchteil: H. G.; für die Anzeigen und Reklamen: D. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.

Druck u. Verlag der „Wiesbadener Tagblatt-Druckerei“ in Wiesbaden.

© sprachliche der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Mit Sonntag, den 27. Juli, sind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Adler-Apothek, Kirchstraße 40, Löwen-Apothek, Langgasse 81, Kaiser-Friedrich-Apothek, Schiersteiner Straße 15, und Theresien-Apothek, Emsler Straße 24. Diese Apotheken versehen auch den Apotheken-Nachdienst vom 27. Juli bis einschließlich 2. August, von abends 7 bis morgens 8 Uhr.

Annoncen-Expedition Inseraten - Ankn. in all. Zeitungen. D. Siek, u. Hauptp.

Grossisten!
20000 kg Watson-Seife
30000 kg Marseiller Seife
20000 kg Marseiller Le Buffle
20000 kg Sunlight Soap
10-20 Kisten Badeseife
greifbar und preiswert abzugeben
Ferd. Henckel
Wiesbaden.
Tel.-Adr.: Ferdinand Henckel.
- Tel. 712. -

Nur für Wiederverkäufer!
Zigarren engros
Siegmond Hirsch, Mainz
Breidenbacherstr. 19, P. Telefon 1751.
Probefendungen unter Nachnahme.

Für die Einkochzeit!
Einkochapparate
verzinkt und emailliert,
Einkochgläser
mit Deckel und Gummi,
Dörrapparate
Einmachhafen
zum Zubinden,
Steinzeugtöpfe
braun und grau glasiert.
Blumenthal.
K98

Korsetten.
Aus zugegebenen Stoffen fertige alle Arten Korsetten mit prima Zutaten (Friedensware) im eigenen Atelier.
Carl Goldstein,
Webergasse 18. 936

la reines Leinöl
la reine haltbare
Oelfarbe in allen Nuancen
la Glaserkitt
la Friedens-Karbolineum
empfiehlt K. Klapper
Farben, Oele und Fette engros,
Scharnhorststr. 24, Tel. 3749.

Rheinische Tintenfabrik Fergler & Co.
Waldstraße 49 WIESBADEN Fernspr. 1338
stellt in bester Qualität her:
Taurus "Schreib
Kopier
Farbige
Füllfeder
Hotel
Hektographen
Stempelfarbe - Stempelkissen
Waschblau - Tusche
Büroleim - Kleister
"Kital" in Tuben leimt, klebt und
kittet alles.
Gummi-Absätze!
Friedensqualität nicht verwechseln
mit Kriegsware.
Kappus, 3 Schulgasse 3.
Schuhreparatur
Brauergasse 12. Telefon 3033.
Gohlen u. Fleck, Reparaturen und Anfertigung nach Maß.
Schnelle Lieferung. Billige Preise.

Prima Messina-Zitronen
Stück 20, 30, 40, 50 Pf.
Prima Sommer-Orangen
Stück 50, 60, 80, 100 Pf.
Post- u. Bahnversand.
Hermann Knapp
Wiesbaden
Friedrichstr. 8. Tel. 6458.

Nordhäuser Verche
Rautabaf
eingetroffen.
Empfehle ferner:
Zigarren
zu 40, 45, 50, 55, 60-120 Pf.
Zigaretten, la Rauch-
tabak u. Schnupftabak.
H. Arießing, Albrechtstr. 3.

K. A. Seifenpulver
in Paketen und lose
markenfrei
jedes Quantum abzugeben
Seifenfabrik Gustav Erkol
Langgasse 17. Tel. 91.
Gummilösung
(Friedens-Qualität) wieder
eingetroffen.
Seel.
Schwalbacher Straße 27.

Nur wissenschaftlich
hergestellte Mittel
gegen Wanzen, Ratten,
u. Mäuse, Käfer, Flöhe
und Läuse usw. erhält
man bei
Rammerjäger Schmitt
Selenstraße 11, Part.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten
bis zum allerfeinsten
Genre. K91
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

**Bestattungs-
Anstalt**
u. Sargmagazin
Ernst Müller
Begr. 1860. Fern. 576.
Wallufer Str. 3.
Erd- und Feuer-
Bestattung.
Transporte von und
nach auswärts.
Bestattungsdirektor des
Bereins für Feuer-
bestattung. G. V.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Jungen
zeigen hoch erfreut an
Offo Wagner u. Frau
Emma, geb. Frische.
Wiesbaden, 25. Juli 1919.
Schwalbacher Straße 11.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
nach längerem mit Geduld ertragenem Leiden
und einem arbeitsreichen Leben unsere liebe,
gute Mutter, Schwiegermutter und Schwester
Frau
Margaretha Berberich
geb. Hünmer
im Alter von 84 Jahren zu sich in die Ewig-
keit abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie **Frz. Berberich**,
Faulbrunnenstraße 8.
Familie **M. Berberich**,
Kiedricher Straße 12.
Wiesbaden, Alschaffenburg, Deudorf,
den 24. Juli 1919.
Die Beerdigung findet am Montag, den
28. Juli, nachmittags 3^{1/2} Uhr, vom Süd-
friedhofe aus statt. - Die heil. Messe ist am
Dienstag früh 9 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Todes-Anzeige.
Heute vormittag 7^{1/2} Uhr verschied nach
langem, schwerem Leiden unsere liebe
Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Fräulein Henriette Müller
im 44. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden
Hinterbliebenen.
Wiesbaden und Bonn, 23. Juli 1919.
Kerstraße 27.
Die Beisetzung findet statt am Montag,
den 28. Juli 1919, vormittags 10^{1/2} Uhr,
von der Leichenhalle des alten Friedhofes
aus nach dem Nordfriedhof.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Willen ver-
starb gestern abend 7^{1/2} Uhr infolge längeren,
schweren Leidens mein geliebter, treuforgender,
braver Mann, Schwager und Onkel, der
Sanitär Christian Heil
was ich hierdurch Verwandten, Freunden
und Bekannten mit der Bitte um stilles
Beileid kundgebe.
Wiesbaden (Hermannstr.) 21, 25. Juli 1919.
Frau Lina Heil, geb. Hölzer.
Die Beerdigung findet am Montag nachm.
2^{1/2} Uhr von der Leichenhalle des Süd-
friedhofes aus statt.


Die Todesstunde schlug
zu früh,
Doch Gott der Herr
bestimmte sie.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben, guten, treuforgenden
Sohn, unsern innigstgeliebten Bruder, Schwager, Onkel und Neffen
Herrn Heinrich Tsinger
nach stätigem, schwerem Kranksein im blühenden Alter von 23 Jahren, seine
4jährige Kriegszeit gut überlebend, wohl vorbereitet durch den öfteren Empfang der
heil. Sterbesakramente, Montag, den 21. Juli, nachmittags 7^{1/2} Uhr, zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Balramstraße 14/16, 1, den 21. Juli 1919.
Weglar a. d. L., Wehen i. L.
Die Beerdigung fand am Donnerstag, den 24. Juli 1919, nachmittags 3 Uhr,
in Weglar a. d. L. statt. - Seelenmesse ward gelesen morgens 7^{1/8} Uhr in der
heil. Michaelskapelle in Weglar.

Heute nacht entschlief nach kurzem, schwerem Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn,
Bruder und Schwager
Fritz Jung
Bildhauer
im Alter von 53 Jahren.
Dora Jung, geb. Beck
Karl Jung
Fritz Jung.
Wiesbaden, den 25. Juli 1919.
Unter den Eichen.
Die Beisetzung findet Montag, den 28. Juli, 11³⁰ Uhr vor-
mittags, von der Leichenhalle des alten Friedhofs, Platter Straße, aus
nach dem Nordfriedhof statt. Kondolenzbesuche dankend verboten.

Montag, den 28. Juli cr., Fortsetzung der großen Mobiliar-Versteigerung vorm. 9 Uhr anfangend in unserem Versteigerungssaal 28 Moritzstraße 28, dahier.

Zum Ausgebot kommen: Hocheleganter Salon, Eichen-Epseiszimmer, elegantes antikes Herrenzimmer mit dazu passendem Läufer, Mahagoni-Biedermeier-Salon-Garnitur, Sofa, zwei Sessel, dito mit zwei Sessel, 2 elegante mezzantische Messingbetten mit dr. Kogel-Matratzen, gr. Eichen-Kurtortlette u. 2 für. Kleiderchränke, Waschkommode, Kugl.-Schreibtische, Klapp- u. Kuchentisch, Tisch, Stühle, Bilder, Spiegel, große Partie schöne Ripp- und Kuffelstücken, Kristallvasen mit silb. Füßen, sehr schöne japanische Porzellan, einzelne Tassen, Zeller, Cabarets, verzierte Rabiböden u. Flaschen-Rand, verzierte Menagen, verzierte Tassen, Sch- und Kaffeetisch, Messer und Gabeln, Dessertbesteck, Kissen und Kissenbezüge, Nadelwärmedeck, große u. kleine Suppenterrinen, Stühle, tiefe u. Dessert-Teller, Platten, Saucieren, vieredrige Salatschüssel und Glas, Frühstücksplatten, Kaffee-, Tee- u. Milch-Lannen, Zuckerschalen, großer Posten schw. Messer u. Gabeln, Käsegläser, Bonbon-Gläser, Messerputz-Maschine, 2 Broschürenmaschinen, hochfeiner Mineralwasser- u. Limonadenapparat mit Nadeln, Eichen-Schrank, Waage mit Gewicht, sehr guter Dauerbrenner, sehr guter Eisschrank, große Partie Wäsche, Schmutz-, Koffel- u. Wischbärten u. Kleid.-Bärten, schwarze Leder, Farben f. Stoffe, große Partie Klopfbärten u. Eisenbärten, 1 Grammophon u. 8 Platten, 1 Nasserapparat, große und kl. Bräter u. Pfannen, versch. and. Kochtöpfe, zwei Badewannen, 10 nach gute Forteller, Gardinen, Teppiche, Linoleum, sehr gute Tischlöffel u. Servietten, Kaffeeteller, u. Servietten, Tisch- u. Bierdecken, sehr gute Kisten, Deckbetten u. Kissen und noch vieles andere mehr.

Die Versteigerung findet öffentlich meistbietend gegen Barzahlung statt. — Geschäftsstunden 9—1 und 3—6 Uhr. Adam Bender & Wini Wint, Auktionatoren, Elberfeld 1847. Wiesbaden. Moritzstraße 28.

Landwirte! Kutschereien! Pferdliebhaber! Versteigerung

Dienstag, den 5. August 1919, vormitt. 10 Uhr. 2 Saumpferde, 2 Alderspferde (etabliertes Gespann), 1 Sommerweide (14-jährig, elegant), 1 Coupe (4-sitzig, wie neu), 1 Droschke (4-sitzig), 1 Omnibus (16-sitzig), 1 Zweispänner Grupper, Geschirre, landw. Geräte, Fuhrwerkmaterial usw.

Die Versteigerung findet zu Trebur, Bahnhofsstation Raubheim b. Groß-Oraun, im Hause von J. D. Kraft, Kirchstraße 2, statt. F 31

Rotes Haus Kirchgasse 76. Ab heute gelangt ein pr. 1918er Oppenheimer aus eigener Kellerei, 1/10 Glas Mk. 2.—, zum Ausschank. Bestgepflegte Biere, ff. Flaschenweine. Hans Urnes.

Rüdesheim a. Rh. Hotel Massmann Direkt am Rhein. Weiße, gedeckte Terrassen mit herrl. Fernblick. Eigner großer Weinbergbesitz. Verpflegung in altbek. Güte. Pension u. Uebereink.

! Achtung! Wo gehen wir heute Samstag und Sonntag hin? = Zur Dachshöhle = 32 Walramstraße 32. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Naturreine 1917er im Ausschank. Pr. Germania-Bier. Es ladet freundlichst ein Gastwirt M. Dauer.

Reichsbund der Kriegbeschädigten u. Kriegsteilnehmer Ortsgruppe Wiesbaden. Alle Mitglieder sind zu einer gemütlichen Zusammenkunft im Restaurant „Germania“, Helenenstr. am Sonntag, den 27. Juli 1919, höflichst eingeladen. Es findet statt morgens 10 Uhr: Fröhschoppenkonzert und großes Preiskegeln und nachmittags ab 4 Uhr: Unterhaltung und Tanz. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der Vorstand. Der Gastwirt.

Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität (Wiesbaden) Sonntag, den 27. Juli: Großes Sommerfest mit Tanz im Neuen Schützenhaus an der Fasanerie.

Vortrag Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr, im 21er „Am Kaiser-Friedrich-Bad 6“, Aufgang 21er Straße: Die Weisagungen der Bibel über Jerusalem nor der Wiederkunft Christi.

Nassauer Hof Schierstein (am Kriegerdenkmal) W. Neumann. Nassauer Hof Schierstein (am Kriegerdenkmal) W. Neumann. Im Ausschank: Naturreine 1918er Rheinweine. Reichhaltige Weinkarte. Vorzügliche Küche. Gemütliche, neu renovierte Räume, Gesellschafts- u. Tanzsaal. Nassauer Hof Schierstein (am Kriegerdenkmal) W. Neumann. Nassauer Hof Schierstein (am Kriegerdenkmal) W. Neumann.

Welt-Detektibüro „Kosmos“ Telephon 4180. — Luisenstr. 22, Ecke Bahnhofstr. Ermittlungen — Beobachtungen, Privat-Auskünfte überallhin. Große Erfolge. On parle français. English spoken. Diskret! Ia Referenzen! Grösste Praxis! Gegr. 1909.

Mainz-Kastel. Adam Christoph Delle, vorm. Anton Wagner Wwe. Wein-Restaurant — Weinhandlung Frühlingstraße 15. Freunden, Bekannten und Gönnern von hier, Mainz und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich seit 1. Juli das altbekannte Wein-Restaurant Anton Wagner Wwe. käuflich übernommen habe, und wird es mein größtes Bestreben sein, auch weiterhin meine verehrlichen Gäste durch bestgepflegte Ausschank- sowie Ia Flaschenweine und gute Küche zufriedenstellend zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittend, empfehle ich mich mit vorzüglicher Hochachtung Adam Christoph Delle.

1 gold. Damenuhr, 1 leb. Spanferkel und andere Preise werden am Sonntag, den 27. Juli, beim Preis-Regeln im Restaurant „Teutonia“, Reichstraße 30, ausgelegt. Anfangs 10 Uhr früh.

Kegler! Meine neu hergerichtete Kegelbahn bringe meinen werten Gesellschaften in Erinnerung. Jak. Fürst, Hellmundstr. 54.

Für Vereine und Gesellschaften! Wilhelmshöhe Dogheim. Großer Saalbau und Kegelbahn noch an einigen Sonntagen sowie an Wochentagen im Monat August und September zu vergeben. Alex Apffelstädt.

Konserven-Gläser und -Krüge Einkochapparate Einkochtöpfe Gummiringe in großer Auswahl. 900 M. Frorath Nachf. Kirchgasse 24 Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte.

Schlegelflaschen Bordeauxflaschen Sektflaschen laufend abzugeben Rohstoffverwertung, G. m. b. H. Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 181. Fernsprecher Hanja 3387. F109

Ämtliche Anzeigen Holzverkauf der Oberförsterei Chausseehaus am Montag, den 4. August 1919, vorm. 8 Uhr, im „Tausenbild“ (Bahnhof Chausseehaus), aus Försterei Chausseehaus (Hängenstein) 6000 Buchenwellen, (Rotes Kreuz) 2000 Buchenwellen aus Försterei Georgenborn (Hängenstein) 47 rm Eichenpfosten, 25 m l., Fichtenstangen: 325 4. Kl. aus Försterei Rautenthal, Dist. 68, 69, 79 (Hängentopf u. Wilde-Frau), Eichenpfahlholz: 183 rm, 1,85 m l., 12 200 Buchen-Wellen. F225

Nichtämtl. Anzeigen D. S. B. Heute Samstag abends 8 Uhr. Hotel Boel. Rheinstraße 27: Beschlußfassung über Tarifvertrag. Zahlreiches Erscheinen erwartet. Der Vorstand. Vom 19. Juli bis 6. Aug. verreist Karl Märker, Dentist Langgasse 1, Eingang Marktstraße 31. Nichtamtlich, Fürsten, Einblische usw. Notwaren aller Art empfindlich 993 Karl Bender, Notwan., Dellmannstr. 43 Telefon 4776.

Liebe und Ehe werd. noch einmal so glücklich, wenn das gute Versehen u. die Harmonie der Charaktere gesichert ist. Charakter-Beurteilung nach jed. eingel. Hand. Schriftprobe schnell und gegen mäß. Honorar durch Erich Reich, Höfstr. a. M., Mittelweg 2, 2. Aufschrikt. Anfrage Bedingung. gratis.

Export- und Import-Gesellschaft Alfred Clouth & Co. 10 Rathausstraße WIESBADEN Rathausstraße 10

Invert - Einmachzucker - Invert Verkauf bei sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Feinkosthändler-Vereins Konsumvereine für Wiesbaden und Umgegend Beamten- und Bürger-Konsumverein Firma Adolf Harth sämtlichen Mitgliedern der Ein- u. Verkaufsgenossenschaft „Wodhi“. Kleinverkaufspreis (von Preisprüfungsstelle genehmigt): in ganzen Kübeln zu 80 Pfund . Mk. 3.25 das Pfund ausgewogen in einzelnen Pfunden Mk. 3.35 das Pfund Ueber die Verwendbarkeit des Invert-Einmachzuckers schreibt uns das Chemische Laboratorium Fresenius unterm 10. Juli wie folgt: „Der Invertzucker ist an sich ebenso gut zu Einmachzwecken verwendbar, wie Rohr- bezw. Rübenzucker, was sich schon daraus ergibt, daß sich beim Kochen von mit Rohrzucker versetzten sauren Früchten stets ein mehr oder weniger großer Teil des Rohrzuckers in Invertzucker verwandelt. Invertzucker ist auch hinsichtlich seiner Süßkraft und seiner konservierenden Eigenschaften dem Rohrzucker gleichwertig.“ Gebrauchsanweisung, aus der hervorgeht, in welchem Verhältnis der Invertzucker zu dem Gewicht der Früchte zugesetzt werden muß, in den Verkaufsstellen an die Käufer kostenlos abgegeben. 994

Export- und Import-Gesellschaft Alfred Clouth & Co. 10 Rathausstraße WIESBADEN Rathausstraße 10